

Dr. C. Eisenlohr †.



Aus Hamburg erhalten wir die Kunde von dem Ableben eines hochgeschätzten Collegen und langjährigen Mitarbeiters unseres Archivs, des Oberarztes am Hamburger Krankenhause in Eppendorf Dr. C. Eisenlohr. Im Alter von 49 Jahren ist er in Funchal auf Madeira, wo er Genesung von schwerem Leiden suchte, der unerbittlichen Krankheit, die ihm die letzten Jahre seines Lebens verkümmert hat, erlegen.

Eisenlohr entstammte einer angesehenen badischen Familie, die ihrem Heimathlande eine Reihe von ausgezeichneten Beamten und Gelehrten geschenkt hat. Er begann seine wissenschaftliche Laufbahn als Assistent der inneren Klinik in Heidelberg, die damals unter Friedreich's Leitung stand. Von diesem, vor allem aber von Erb, dem älteren Schüler Friedreich's, empfing er die Anregung, sich vorwiegend dem Studium der Nervenkrankheiten zuzuwenden, das er in den verschiedensten Kapiteln vertieft und gefördert hat. Unser Archiv enthält vom Jahre 1874 an eine Reihe von Abhandlungen aus seiner Feder, die wie alle seine Arbeiten durch fleissige Forschung, ruhige und objective Abwägung der Thatsachen und klare Darstellung ausgezeichnet sind. Klar und einfach, frei von Phrase, bestimmt in seinen Zielen, liebenswürdig in der Form, so erschien er Allen, die ihn gekannt haben, und durch diese Eigenschaften hat er sich sowohl in seiner neuen Heimath im Norden wie unter den alten südwestdeutschen Collegen die allgemeinste Sympathie erworben. Die Stellung als Oberarzt am Hamburger Krankenhause, welche er seit 1886 bekleidete, gab ihm Gelegenheit, an einem grossen Krankenmaterial seine Kenntnisse zu bereichern und auch wieder, aus dem engeren Rahmen der Neurologie heraustretend, sich mit dem Gesamtgebiet der inneren Medicin zu beschäftigen. Er selbst empfand diese Erweiterung der Basis seiner wissen-

schaftlichen und practischen Thätigkeit als Vorzug und von seinen Hamburger Collegen wird rühmend hervorgehoben, wie sehr er verstanden hat, anregend auf die gesammten ärztlichen Kreise dieser Stadt zu wirken und die dort allezeit bethätigten wissenschaftlichen Bestrebungen in hervorragender Weise zu fördern. An dieser letzten Stätte seines Wirkens wie unter den alten neurologischen Fachgenossen und Freunden hat sein Tod eine schmerzliche Lücke gerissen. Hier wie dort wird ihm ein treues Andenken bewahrt bleiben.

Berlin, den 21. November 1896.

Jolly.

